

# SPIEL INFO



# HERBST 98

Schweizerischer Berufsverband  
für Spiel und Kommunikation



# INHALT

---



# Internationale Spieltage Spiel '98

Messe Essen . 22. - 25. 10.1998



Zum 16. Mal hatten in Essen, im mittleren Westen von Deutschland die Messehallen unter dem Motto „Komm, spiel mit“ geöffnet. Es ist die weltgrößte Publikumsmesse für Spiele, um es genauer zu sagen für Tisch-, Brett- und Fantasyspiele. Außer Jongliermaterial im weitesten Sinne wurde so gut wie kein Bewegungsspielzeug angeboten und verkauft. Auch Konstruktionsspielzeug wurde kaum angeboten. Baufix im Holzbereich und Meccano im Metallbereich waren hier die größten Aussteller. Es war also z. B. kein Lego oder Kaplastand zu finden. Ebenso fühlt sich die Computerspielbranche in der Messe Essen nicht Zuhause. Nintendo war als Aussteller nicht vertreten, nur Ravensburger stellten ihre CD-ROM Lernspiele vor, die sie neu auf den Markt gebracht haben.

Was im Fantasy-Spielbereich angeboten wurde kann ich Euch nicht berichten. Ersten fehlt mir hier der persönliche Zugang zu diesem Spielbereich. Eine ganze Halle stand diesem Rollenspielbereich zur Verfügung. Neben einer Fülle von Fantasy-Rollenspielen, - Literatur und Zubehör in Miniatur oder Originalgröße wurde in einer eigens aufgebauten Burg in Verkleidung live gespielt.

Eine Halle war ganz den Kindern gewidmet. Eine Krabbelecke vom Kinderschutzbund, ein Turnbereich mit Animation und Betreuung vom Vorschulparlament Essen, eine Hüpfburg, von Quadromobil ein Spielplatzbereich, von Meccano eine Metallkonstruktionsbauecke, von Ravensburger wurde eine Kinderwerkstatt angeboten, in der Kinder Spiele selbst basteln können. Nicht nur Stifte, Kleber und Scheren standen kostenlos zur Verfügung, sondern auch mit Blankospielpläne, Blankomemorykärtchen und Blankospielkartons in Ravensburger Qualität, Würfel, Holz- und Plastikspielfiguren konnten die Spiele gestaltet und dann mit nach Hause genommen werden. Hier wurde auch das neue Beschäftigungsprogramm 'Creation' von Ravensburger vorgestellt.

In dieser Halle standen die Mitmach-Aktionen von Confetti & Co. im Mittelpunkt, die neben der ständigen Jonglieranimation, ein Kriechtunnel-Labyrinth für die Kleinen, eine Kistenkletteraktion für die Mittleren und ein Flugsimulator für die Großen, bei dem man sich in allen Richtungen um sich selbst drehen kann, eben für jedes Alter etwas anboten. Bei den beiden letzten Angeboten mußte man sich allerdings lange anstellen. Eine sehr brauchbare Idee habe ich von diesem Stand mit heimgenommen. Confetti & Co haben bei ihrem Pavillion eine Schnur gespannt, über die Diabolostöcke hingen, womit eine Verknotung der Schnüre verhindert wurde.

Da ich mit meiner jüngsten Tochter (11 Monate) die Spielmesse besuchte, war das Mitspielen und Spiele ausprobieren leider nicht gut möglich. Aber wie ich es von Essen gewohnt bin, standen zumindest am Donnerstag und Freitag ausrei-

chend Spieltische zur Verfügung, um die ausgestellten Spiele auszuprobieren. Die großen Spielehersteller hatten sogar nur Spielstände, an denen nur gespielt oder zugeschaut werden konnte. Kaufen konnte man diese Spiele nur an den Spielvertriebsständen, wenn ging natürlich beim günstigsten Anbieter.

Auch in diesem Jahr standen verschiedene Wettbewerbe und Turniere während der ganzen Messe auf dem Programm. Am verrücktesten fand ich die Aktion von der Firma Hasbro Deutschland, die mit zwei Bewerbern ein Jenga Marathon Turmsitzen während der vier Tage und Nächte veranstaltete.

Bei wurde Ravensburger der schnellste Puzzler gesucht und eine Magalon-Preisrätsel organisiert. Die Freunde des Memoryspiels luden zur 9. Memorymeisterschaft ein.

Das Finale der Ersten Deutschen Meisterschaft des Spiels Die Siedler von Catan fand in Essen statt.

Die Endausscheidung der Intergame wurde ausgetragen. Bei den Intergame werden vier neu auf den Markt gekommene Spiele ausgewählt (1998 waren es: Die Seidenstraße, Edison & Co., Elfenland und Magalon), die von vierer-Teams aus ganz Europa mit eindeutiger Wertung gespielt werden können. Die Nationale Qualifikation ist Voraussetzung für das Mitspielen bei der Intergame. In Deutschland z.B. treffen sich ca 120 Teams in den Vorrunden. Wie im vergangenen Jahr nahmen auch 1998 zwei Teams aus der Schweiz teil.

Wer gewonnen hat, kann ich euch leider noch nicht mitteilen.

Kleine Verlage, neue Spielehersteller und -erfinder haben hier eine gute Möglichkeit sich dem breiten Publikum vorzustellen. Hier habe ich die Möglichkeit, Spiele zu bekommen, die mir im Einzelhandel nie vorgestellt werden.

Ein Bereich hat in der Messe seit meinem letzten Besuch stark zugenommen. Das ist der Spieleflohmarkt. Eine ganze Halle steht dem Sammler und Schnäppchenjäger zur Verfügung.

Hier braucht man starke Nerven und einen freien Kopf. Hier den Überblick zu behalten ist schon eine gewisse Kunst. Wer aber ein bestimmtes Spiel sucht, das es nicht mehr auf dem Markt gibt, der hat hier gute Chancen es zu bekommen.

Wer nächstes Jahr zu diesem Spielemekka gehen will, dem empfehle ich am Donnerstag oder Freitag zu gehen, denn an diesen Tagen reichen die dort ausgestellten Tische sehr gut. Der Besucheransturm am Samstag und am Sonntag allerdings sprengt den Rahmen und man muß schon etwas Geduld aufbringen, um sich an einem Spieltisch setzen zu können.

Komm, spiel mit heißt es auf der Spiel '99, die vom 21.-24. Oktober 1999 in der Messe Essen stattfindet.

Beate Kastanzer

# SPIELMESSE ST. GALLEN

Schiebend, drängend, lachend, fluchend,  
weinend, erschüttert, gehetzt, vor Schweiß  
triefend.

Wo werde ich mich hin?

Nach links zu den Bären, nach rechts zum  
Spielbus oder einfach geradeaus, - in  
der breiten Masse mitschwimmend - zum  
Spiel-Eldorado der Computer-Freaks?

Ich entscheide mich für den Ausgang.

Eines soll an dieser Stelle noch ange-  
fügt werden:

- Das neue Konzept des SBSK (Themen-  
bezogenes Spielen mit Schulklassen,  
Heimen etc.) halte ich für voll  
gelingen.
- Macht weiter so! Oder anders.

Spiel frei: Horst Knuse (46), Joma



EDK  
Schweizerische Konferenz der  
kantonalen Erziehungsdirektoren  
Generalsekretariat  
Zähringerstrasse 25  
Postfach 5975  
3001 Bern

**Betrifft: Dossier 48 A**  
**"Bildung und Erziehung der 4-8jährigen Kinder in der Schweiz"**

Sehr geehrte Damen und Herren

Innerhalb des Schweizerischen Berufsverbandes für Spiel und Kommunikation hat sich zum Thema "Bildung der 4-8jährigen Kinder in der Schweiz" eine Arbeitsgruppe gebildet. An der Generalversammlung des Schweizerischen Berufsverbandes vom 21. März 1998 in Sargans haben wir uns im Rahmen eines Workshops weitere Gedanken dazu gemacht. Um ein noch breiteres Echo einzufangen, hat die Arbeitsgruppe einen Fragebogen zu diesem Thema zusammengestellt und an interessierte Vereinsmitglieder geschickt. Eine Zusammenfassung der Meinungen ist als Beilage vorhanden.

An dieser Stelle möchten wir vom Schweizerischen Berufsverband für Spiel und Kommunikation uns ganz herzlich für die Möglichkeit zur Einreichung unserer Stellungnahme bedanken.

### **1. Hauptfrage / Stellungnahme:**

Grundsätzlich befürworten wir eine Entwicklung der Basisstufe. Eine Neugliederung ermöglicht es, besser auf die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder eingehen zu können und so jedem Kind einen kontinuierlichen Lernweg zu ermöglichen. Die neuen Formen der Bildung sind der Realität besser angepasst und bereiten die Kinder angemessener auf die Zukunft vor. Wir unterstützen es, dass in der Schule mehr gespielt werden muss, spielerisch gelernt werden soll. Wir empfinden es auch als wünschenswert, dass zwischen den Kantonen eine Annäherung zu einem gesamtschweizerischen Konzept entsteht.

Ein wichtiger Punkt scheint uns die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, welche auf dieser Stufe unterrichten werden. Es wird grosse Anstrengungen und viel Einsatz brauchen, bis dies in einem breiten Bereich zufriedenstellend erreicht sein wird. Als Spielpädagogen und Spielpädagoginnen bieten wir diesbezüglich bereits zentral und regional Kurse in verschiedenen Lernbereichen an. Über unser Sekretariat können auf Anfrage ebenfalls Kurse vermittelt werden.

Ein Punkt, der uns wichtig scheint, ist der Übergang zur Oberstufe. Wir denken, dass man es nicht vernachlässigen sollte, diesen Anschlussgehend zu berücksichtigen und gezielt durchzudenken. Allenfalls werden auch Änderungen in den Anschlussstufen notwendig.

## 2. Nebenfragen:

### 2.1 Zu den Leitideen (Kapitel 3.1)

Die Leitideen scheinen den Ansprüchen der heutigen Gesellschaft zu entsprechen. Die verschiedenen Kompetenzbereiche - Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz - sind umfassend und stufengerecht aufgeführt. Den Kindern wird ein Lernen und eine Auswahl der Aufgaben ermöglicht, welche ihren Fähigkeiten entsprechen, somit wird ihre Lernmotivation aufgebaut. Das gegenseitige Lernen durch die Altersunterschiede ergibt für die Kinder eine sehr bereichernde Situation. Was wir auch sehr unterstützen ist das Lernen vom Handeln aus. Das Lernen vom Handeln, Erfahren, Nachdenken, Fragen ... zum Lernen auf der symbolischen Ebene wird so fließender. Der Druck, nur mit "Symbolen" abstrakt zu arbeiten, wird verringert.

### 2.2 Zu den didaktischen Grundsätzen (Kapitel 3.2)

Mit diesen Grundsätzen wird ein kontinuierlicher und sehr individueller Lernweg ermöglicht. Jedes Kind wird nach seinen Bedürfnissen berücksichtigt. Eine ganzheitliche Beurteilung bei dieser Gestaltung der Basisstufe ist erstrebenswert und wünschenswert. Ebenfalls sinnvoll ist die verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern, welche bei dieser Art der Beurteilung nötig wird.

Sehr wichtig erscheinen uns die reiche Lernumgebung und die günstige Lernatmosphäre. Ein wichtiger Schwerpunkt ist für uns das freie und begleitete Spiel, da es im Erfahren und Handeln der Kinder eine zentrale Rolle spielt. Unserer Ansicht nach ist das freie und begleitete Spiel eine Leitidee als solches, neben dem Spiel als Lernziel in den didaktischen Grundsätzen.

### 2.3 Zu den Strukturen und zur Organisation (Kapitel 3.3)

Uns gefällt das Hauptprinzip der inneren Differenzierung nach Entwicklungsstand, Begabungen und Interessen, ebenfalls die Gleichwertigkeit von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz. Daher befürworten wir die altersheterogene Klassenzusammensetzung. Ein sehr positiver Aspekt ist auch der Verzicht auf Lektionen für den Blockunterricht, dies kommt einer fließenderen Kontinuität des Lernens entgegen.

Angesichts der hohen Anforderungen an die Lehrpersonen scheinen uns eine sorgfältige Ausbildung und eine Mitarbeit einer festen Klassenhilfe, resp. zweiten Lehrperson (wie: Spielpädagogin, Heilpädagogin, Primarlehrerin + Kindergärtnerin) unbedingt notwendig.

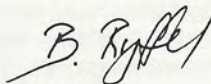
Skeptisch sind wir noch in Bezug auf die finanziellen Möglichkeiten in den verschiedenen Kantonen (z.B. um zusätzliche Lehrpersonen, Ausbildung, Gruppenräume ... zu realisieren), und somit stellen sich Fragen der Realisierbarkeit.

2.4 Zum 1. schlag, einen gesamtschweizerischen Rahmenlehrpl. zu entwickeln

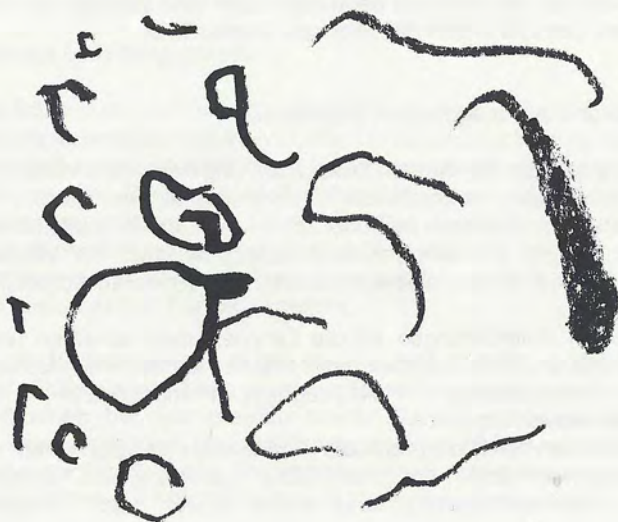
Grundsätzlich bejahen wir einen gesamtschweizerischen Rahmenlehrplan, da wir ein einheitliches schweizerisches Bildungssystem als sinnvoll betrachten. Wünschenswerte Ziele im Bereich der Bildung wären dann nicht auf die verschiedenen Kantone verteilt und dort nur teilweise realisiert, sondern man könnte somit gesamtschweizerisch am gleichen, guten "Bildungsstrick" ziehen. Erleichtert würden dabei z.B. auch Umzüge in andere Kantone, Austausch zwischen den Lehrpersonen oder übereinstimmende Ausbildungskonzepte.

Unbedingt erforderlich und sinnvoll ist es, bereits wesentlich weiter entwickelte andere Planungskonzepte zu studieren und einzubeziehen (z.B. Bundesland Schleswig-Holstein; SLZ Nr. 1/98).

Für den Schweizerischen Berufsverband für Spiel und Kommunikation,  
mit freundlichen Grüßen.



Die Präsidentin  
Barbara Ryffel





# GENMEINUNGENMEINUN

**Findest du die Einrichtung der Basisstufe notwendig ?**

**Begründungen:**

**Ja, weil...**

- "Schule" hat es nötig
  - aber nicht, wenn die weiterführenden Klassen im selben System sind wie jetzt!
- Kindergarten wird in die Schule integriert
- Kinder mit minimalen Unreife würden in längerdauernden Prozessen gefördert
- Kinder unterschiedlich entwickelt sind
- bessere Möglichkeiten eines individuellen Lernwegs
- Mehr gespielt werden muss in der Schule, spielerisch gelernt werden soll
- Kein / weniger Leistungsziel Druck mehr, mehr Freiheiten für die Lehrperson im Gestalten des Unterrichts
- Neue Form der Realität besser angepasst ist, und angemessener auf die Zukunft vorbereitet
- Diese neue Form der "Einschulung" würde der weitgehend veränderten Familien- und Gesellschaftssituation sicher besser entsprechen
- es dann keine Jahrgangsklassen mehr gibt
- Die Einrichtung der Basisstufe mit Erfassung ab dem 4. Lebensjahr ist sinnvoll, weil das Gefälle bezüglich Elternhaus dies immer mehr erfordert (·Beide Eltern arbeitstätig ·Alleinerziehende ·Einzelkinder ·Fremdsprachige, wenig integrierte Kinder, usw.)

**unnötig, weil....**

- es im jetzigen Lehrplan ähnliche Grundsätze gibt (St. Gallen)  
was den Lehrkräften fehlt ist der Mut zur Veränderung, Unterstützung, Hilfe und die nötigen Rahmenbedingungen (Klassengröße, Räume, Lehrmittel, Elterninteresse, soziale Probleme, ...)
- individuelle Förderung auch in der Schule vorhanden
- Lernziele in der Unterstufe minimal
- Lehrerwechsel kann auch sehr bereichernd sein !
- Unsere Schule ist auch Lebens-, Spiel- und Erfahrungsraum.

## ***Ich bin mir nicht im Klaren, weil....***

### ***Ich habe noch offene Fragen...***

- Die Lehrpersonen verschiedene Ausbildungen haben / haben sollten
- Die KindergärtnerInnenausbildung sollte nicht abgeschafft werden
- Wer (Lehrkräfte) setzt die neuen Ideen um ?  
Wer bildet die Ausbildner aus ?
- Die AusbildnerInnen der Basisstufe müssen sich intensiver mit Spielpädagogik auseinandersetzen um diesen Bereich mehr zu gewichten !
- Wenn die Ausbildung von Kindergarten und Unterstufe vereinheitlicht wird, besteht die Gefahr des Lohnabbaus (→ Stufe wird zum Kindergärtnerinnenlohn bezahlt, → Lohnabbau !)
- Meiner Meinung nach ist es nicht nötig, dass alle Lehrpersonen eine Matura haben müssen. Ich mache die Erfahrung, dass eine gute Durchmischung von theoretisch und praktisch Ausgebildeten ein durchaus erfolgreiches Team abgeben können.
- konkrete Umsetzung, Teamteaching, Stundenplan, etc.
- Übertritt in die Mittelstufe ungeklärt → darf nicht einfach um 2 Jahre verschoben werden
- organisatorischer und finanzieller Aufwand in den Gemeinden (Raumangebot, mehr Personal, etc. )

### ***Welche Haltung nimmst Du grundsätzlich gegenüber einer Neugliederung eines Teils des Bildungswesens durch Schaffung einer Basisstufe für 4- bis 8jährige Kinder ein ?***

- Ich habe 1.-2. Klasse unterrichtet. Es gab immer einige Kinder, die Probleme hatten mit dem Übergang, jedoch lange nicht so gravierend, wie es im Bericht dargestellt wird. Das System mit der Einführungsklasse habe ich als gut empfunden. Herausgerissen zu werden aus sozialen Systemen gibt es immer wieder. Manchmal ist dies auch zum Wohl des Kindes. Zwischen 4 und 8 Jahren machen die Kinder riesige Entwicklungen durch → es wird schwierig sein mit allen etwas gemeinsames zu machen.
- eher skeptisch
- halbjährliche Übertritte bringen überall viel Unruhe !
- In Jahrgangsklassen haben die Kinder viele gemeinsame Interessen.
- Mit 4 Jahren "in die Schule eintreten ?"
- Nach dem Studium des Dossiers 48A empfinde ich eine starke persönliche Zustimmung für die Neuerung !
- Nachdem ich den Bericht gelesen habe eine sehr positive - Mein Bedenken ist, dass hoffentlich nicht der Leistungsdruck noch weiter nach unten verschoben wird !
- Ich unterstütze die Bildung dieser Basisstufe, denn es besteht meiner Ansicht nach ein Bedürfnis danach.
- Ich begrüße eine Neugliederung, weil es nötig ist, besser auf die individuellen Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes eingehen zu können und so jedem Kind einen kontinuierlichen Lernweg zu ermöglichen.

***Bist du darüber informiert, was in deinem Kanton läuft ? Wurden bereits ähnliche Überlegungen angestellt und/oder Planungsaufträge erteilt ?***

- Davon gehört, kennt die konkrete, momentane Situation nicht.
- In einem Zeitungartikel (Mai / Juni 98) wurde erstmals darüber informiert, ohne konkrete Umsetzungsangaben.
- Wir sind im Gespräch über Teilautonome Schulen, allerdings nicht so aktiv.
- Im Kt. Schwyz wurden alle Gemeinden aufgerufen, sich mit einer Stellungnahme zur "Basisstufe" zu äussern.

***Wie stehst Du zu folgenden Überlegungen und Vorschlägen der Studiengruppe ?***

***- zu den Leitideen (Kapitel 3.1)***

- Finde ich gut, doch wird die Umsetzung mit den heutig ausgebildeten Lehrkräften schwierig, (ähnliche Leitideen sind im neuen St. Galler Lehrplan)
- Selbst-, Sozial-, Sachkompetenz hat heute in der Unterstufe hohe Priorität / sind schon heute ein Anliegen
- Selbst-, Sozial-, Sachkompetenz : sie umschreiben klar, kurz und zutreffend, was ich grundsätzlich finde.
- Sie scheinen den heutigen Ansprüchen der Gesellschaft zu entsprechen. Für mich sind sie die Leitideen aus dem Lehrplan der Unterstufe und des Kindergartens im Kt. Zürich.
- Die verschiedenen Kompetenzbereiche sind umfassend und stufengerecht aufgeführt, wobei ich gerne das "freie Spiel" oder "Nichtstun" als solches und ohne def. Lernziel erwähnt hätte.
- + voneinander lernen durch Altersunterschiede
- + in der Sachkompetenz wird das Lernen vom Handeln aus, über Nachdenken, Fragen... zum Lernen auf der symbolischen Ebene fließender... → der Druck, nur noch mit "Symbolen" zu arbeiten, geht zurück

## - zu den didaktischen Grundsätzen (Kapitel 3.2)



- tönt gut, idealistisch und sehr "menschlich"
- Übrigens sind in sog. altersheterogenen Klassen auch heute bis zu 4 Jahrgängen vertreten.
- Ähnliche Formulierungen sind im Lehrplan, viele Lehrkräfte und Eltern sind überfordert. → Supervision für Lehrkräfte wäre notwendig !
- differenzierte Lernwege sind bei uns eingeführt / BL
- Umsetzung "Beginn Lesen lernen" bei 20 Individuen ?
- Zeitstrukturen fraglich
- Beurteilung unbedingt so gestalten (machen wir jetzt auch so) / BL
- Hinter diesen Grundsätzen kann ich voll und ganz stehen, ich fände sie (sogar) auch für die Mittelstufe wichtig, welche ich z.Z. extrem negativ als paukerisch, dozierend, mit Lehrläufen verordnet, die Persönlichkeit der Kinder missachtend und verletzend usw. empfinde !
- Sie stellen eine hohe Anforderung an die Kompetenz der LehrerInnen, was eine sorgfältige Ausbildung zur Folge haben sollte.
- mit diesen Grundsätzen ist ein kontinuierlicher Lernweg möglich
- wichtig scheint mir eine reiche Lernumgebung ! → selbstentdeckendes Lernen
- Die Aussagen unter dem Abschnitt : "Günstige Lernatmosphäre" scheinen mir sehr wichtig ! (Nimmt doch die Lehrperson die Stelle der Mutter ein).
- Angesichts der grossen Anforderungen an die Lehrperson der Basisstufe scheint mir eine (feste) Klassenhilfe (Teilzeit) vonnöten, (z.B. SpielpädagogIn, wechselnd mit HeilpädagogIn / Integration)

## - zu den Strukturen und zur Organisation (Kapitel 3.3)

- Die Kinder haben 22 Lektionen, eine ganze Lehrverpflichtung ist ca. 28 Lektionen → Stundenabbau ?
- Übergang in die Primarschule halbjährlich → auch dort muss also sehr individuell gearbeitet werden
- Zimmer mit Gruppenräumen → vielerorts noch unrealisiert
- Bereiche "Räume" und Betreuung durch 2 Lehrpersonen tönen ein wenig nach Märchen, grosses Fragezeichen an die Realisierbarkeit
- Lehrkraft mit Sonderpäd. Ausbildung → Mangelware !
- zusätzliche heilpäd. Ausbildung nötig → schlecht
- Zwang zu Stellenteilung → schlecht
- "möglichst" nicht mehr als 3 Lehrpersonen .... → Klassengemeinschaft ??
- Verzicht auf Lektionen → gut
- Lehrpersonen reagieren flexibel; und die Kinder ???
- Sind gut durchgearbeitet und können von mir bejaht werden.
- Mir gefällt das Hauptprinzip - die innere Differenzierung nach Entwicklungsstand, Begabung und Interessen. Zur konkreten Umsetzung wird allerdings viel Geld nötig sein, nur schon wegen der Räumlichkeiten und der Ausbildung.
- Wichtig :
  - Der Entscheid eines Eintrittes (4 J.) liegt bei den Eltern
  - Klassengrösse flexibel
  - Lehrpersonen (150 %) pro Stelle
- Heilpäd. und / oder
- Spielpäd.

## **- zum *Vorschlag, einen gesamtschweizerischen Rahmenlehrplan zu entwickeln***

- Vorteile: endlich einfacher mit Zusammenarbeit, Umzug von einem Kt. in den anderen vereinfacht, Austausch, Erfahrungen möglich
- Nachteil: individuelle Bedürfnisse (z.B. Stadt- Landkanton) ist schwierig
- Auch mit einem CH - Rahmenlehrplan werden viele Kinder je nach Lehrer nicht dort sein, wo sie sein müssten .... (Stoff)
- Kantonale Unterschiede bringen auch Denkanstöße und können sehr befruchtend sein
- Vergleiche z.B. das träge System in Deutschland, starr, unbeweglich
- Grundsätzlich bejahe ich einen solchen, da ich der Meinung bin, dass allgemein Wünschenswertes nicht von Kanton zu Kanton wechselt !
- Finde ich sehr gut und sinnvoll. Ich bin sowieso für ein einheitliches schweizerisches Bildungssystem.
- einen gesamtschweizerischen "Rahmenlehrplan" halte ich für überfällig, werde ich doch immer wieder mit riesigen "Anschlusschwierigkeiten" zügelnder Kinder konfrontiert

## ***Wie und wo kann sich der SBSK konkret engagieren ?***

- Eltern sollen informiert werden → Spielfest zur Aufklärung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Lehrkräfte ermutigen und neue Modelle anbieten (→ Fort- und Weiterbildung, Ausbildung)
- auch Fort- und Weiterbildung der AusbilderInnen !
- Kommunikationsmodelle anbieten
- an Informationsanlässen mitmachen, wo durch Spielangebote auch Eltern konkrete Erfahrungen machen können
- lebendige Elternabende
- Die Spielpäd. Ausbildung müsste erweitert und eidg. anerkannt werden.

## ***Wie könntest du die Einrichtung und den Betrieb der Basisstufe konkret unterstützen ?***

### ***Nenne persönliche Beiträge, die du als Spielpädagogin, Berufsfrau, -mann, Mutter, Vater leisten würdest.***

- Spielfeste (in Zusammenarbeit - nicht als Konsum-Möglichkeit)
- Öffentlichkeitsarbeit (in meiner Wohngemeinde)
- Modelle anderer Länder nutzen  
Coaching Elemente bei-tragen
- Ausbildung der Lehrkräfte mithelfen, Weiterbildung anbieten
- Beratende Funktion
- Projekte leiten (beraten) , Animation
- Feste Mitarbeit (Klassenhilfe) Teilzeit
- Beiträge zur Annäherung von KG und Unterstufe → enge Zusammenarbeit würde auch Ängste von Primarlehrern aufheben
- Leistungsdenken durch Gespräche erweitern in meinem Umfeld (der Mensch ist mehr als nur Leistung)
- als berufstätige Mutter den Bereich meiner Tätigkeit Kindern und Lehrpersonen näherbringen

## **Weitere Bemerkungen:**

- Im Kanton St. Gallen wurde soeben ein neuer Lehrplan eingeführt, dabei ist Sozial- Sach- und Selbstkompetenz gross geschrieben (ebenso Individualität, Kreativität, etc.). Viele Lehrkräfte sind vollkommen überfordert und müssten sich und ihren Lehrstil zu 100% ändern, was sie nicht können. Neben Ausbildungslücken gibt es auch echte Wertkonflikte. Der Beruf, der erlernt wurde und der wichtig und richtig war, gibt es nicht mehr → was zählt jetzt ?  
Zudem ist der Druck von oben (höhere Schulen, Wirtschaft) und auch von den Eltern massiv (→ wo bleibt die Leistung ?)
- Es wird unter grossen Schlagworten vieles in die Schule hineingebuttert. Die Rahmenbedingungen werden aus Spargründen jedoch verschlechtert. Die Lehrkräfte geraten zunehmend unter Druck, es ist unmöglich, alles was gefordert wird, zu realisieren.  
→ all das befürchte ich bei der Basisstufe. Ich denke, dass wertvolle Ideen am Sparprogramm und daran, dass es unmöglich ist, sämtliche Lehrkräfte befriedigend und kostenneutral umzuschulen, scheitern.
- Das Ganze erscheint mir schönfärberisch und kaum durchführbar.
- Am Ende ergibt es eine Tagesschule - der Zeitaufwand für die Lehrkräfte wird enorm.
- Bei Stufenwechsel zusätzliche Weiterbildung ? (Einblicke in andere Stufen ist ohnehin sinnvoll, wird aber so abgeblockt.)
- Ich befürchte, dass etliche Widerstände dieser Neuerung entgegenstehen werden, vor allem finanzieller Art !
- Des weiteren würde ich die Mittelstufe gerne einbezogen sehen, da ich (wir) diesbezüglich beim Übertritt den grösseren Schock erlebten als vom Kindergarten in die Schule !
- Und wie überzeugt man "ungeeignete" Lehrpersonen zu einem Berufswechsel ?
- Für mich hat die Basisstufe nichts mit der Aufwertung des Kindergartens direkt zu tun, sondern sie ist die Folge von gesellschaftlichen Veränderungen. Ein solcher Strukturwandel braucht sicher viel Zeit und ich bin gespannt, wie sich diese Idee weiterentwickelt. Allerdings habe ich keine Lust, mich konkret im Moment für die Basisstufe einzusetzen, werde aber meine Meinung im Rahmen meiner Lehrtätigkeit nicht zurückhalten.
- Ich denke eine Einführung der Basisstufe könnte auch für SpielpädagogInnen etwas in Bewegung bringen, vorausgesetzt diese Ausbildung wird schweiz. anerkannt.
- In unserer Gemeinde wird noch viel Arbeit nötig sein, wurde doch vor 2 Monaten die Einführung des 2-Jahres KG abgelehnt !

DAS



- SPIEL  
DES  
JAHRES

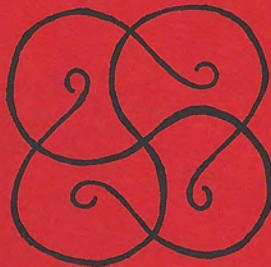
## DIE TEUFELSFIGUR

*zwei und mehr Spieler*

Und nun bekommt jeder Bleistift und Papier. Hier seht ihr alle die Teufelsfigur. Ihr dürft sie ansehen, so lange ihr wollt, aber dann sollt ihr versuchen, sie für euch allein aus dem Gedächtnis nachzuzeichnen. Es geht nicht?

- Ja, das ist eben eine Teufelsfigur!

(aus: Knaurs Spielbuch, Knauer TB 355, 1953)





# Adressen 1998

## Vorstand:

### Präsidium:

Barbara Ryffel                      Wartenbergstr. 16                      4133 Pratteln                      061/821 35 03

### Vizepräsidium:

Hans Fluri                              Panoramastrasse                      3854 Oberried                      033/849 18 38

### Kasse:

Ida Hotz-Burri                      Kellaweg 8/11                      A-6858 Schwarzach                      0043/5572/586 28

### Sekretariat:

Michel Friedländer                      Dennlerstr. 36                      8047 Zürich                      01/493 28 53

### Vorstandsmitglieder:

Maria Keckeisen                      In der Braike 4                      A-6900 Bregenz                      0043/5574/79357

## Rechnungsrevision:

Bernadette Schmidig                      Römerstr. 5                      5400 Baden                      056/222 66 46

Luzia Egeter                              Tschuopisstr. 6                      8852 Altendorf                      055/442 40 60

Cornelia Meier                              Winterthurerstr. 26                      8180 Bülach                      01/860 57 54

## Redaktion Spiel-Info:

Martin Wildi                              Hinteregg                      9125 Brunnadern                      071/374 30 62

Maria Keckeisen                      In der Braike 4                      A-6900 Bregenz                      0043/5574/793 57

## Weiterbildung:

Heiner Solenthaler-Keller                      Waldstr. 649                      9465 Salez                      081/757 26 20

Maria Keckeisen                      In der Braike 4                      A-6900 Bregenz                      0043/5574/793 57

Hans Fluri                                  Panoramastrasse                      3854 Oberried                      033/849 18 38